

## Böller-Start für Brückenfest

Mit Kanonenböllern aus historischen Nachbauten eröffnete der Heidelberger Schützenverein 1490 das 41. Brückenfest des Vereins Alt-Heidelberg – dafür war die Alte Brücke am Samstag sogar kurzfristig gesperrt. Zugegeben: Im Vergleich zu den Schützen ist „Alt-Heidelberg“, gegründet 1891, ein Jungspund. Dafür musste sich dieser Verein schon immer um das historische Erbe der Stadt wie um das aktuelle politische Geschehen kümmern. Das Brückenfest besticht nicht nur durch seine bevorzugte Lage im Herzen der Altstadt, sondern auch durch Livemusik an zwei Tagen. Das ist längst zum Markenzeichen geworden. Nur wenige andere Vereine geben Bands noch eine solche Bühne. Rund 70 Ehrenamtliche sorgten beim Brückenfest für das leibliche Wohl der Gäste. kaz/Foto: kaz



## „Wir bleiben wachsam, sprachlich wie politisch“

Annelie-Wellensiek-Förderpreis an Saskia Hermann verliehen – Nike Wagner sprach dabei zum „Genderkampf“

Von Arndt Krödel

Als Rektorin der Pädagogischen Hochschule Heidelberg (PH) lag es der 2015 verstorbenen Annelie Wellensiek besonders am Herzen, die Ausbildung junger Frauen voranzutreiben. In Erinnerung an sie vergibt die PH gemeinsam mit dem Zonta-Club Heidelberg den Annelie-Wellensiek-Förderpreis, der anders als viele andere Auszeichnungen nicht nachträglich für fertige Abschlussarbeiten vergeben wird, sondern aussichtsreiche Projekte unterstützen soll, die gerade erst in Angriff genommen werden. Der diesjährige, mit 2000 Euro dotierte Preis wurde jetzt in einer Feierstunde in der Aula der PH an Saskia Hermann verliehen, die sich in ihrer wissenschaftlichen Abschlussarbeit mit der Entwicklung und dem heutigen Stand von Menschenrechten in Indonesien beschäftigt.

Eva Hemberger, Präsidentin des Zonta-Clubs, erinnerte in ihrer Begrüßung an das in diesem Jahr begangene 100-jährige Jubiläum der in den USA gegründeten ersten weiblichen Service-Organisation. Das bedeute „100 Jahre Einsatz für die Verbesserung der Stellung der Frau“. Der Rektor der PH, Hans-Werner Huneke,



PH-Rektor Hans-Werner Huneke mit Saskia Hermann, Nike Wagner und Eva Hemberger vom Zonta-Club. Foto: Hentschel

freute sich persönlich über die Auszeichnung für Saskia Hermann, die sich über ihre Hochschule hinaus engagiert. Ihre Arbeit sei sowohl gesellschaftspolitisch als auch international. In einem weiteren Grußwort betonte Theresia Bauer, Wissenschaftsministerin von Baden-Württemberg, wie wichtig es sei, Talente in der Wissenschaft früh zu identifizieren und zu ermutigen, ihren Weg weiterzugehen. Die Preisträgerin selbst hofft nach eigenen Worten, durch ihre Arbeit zur Verbesse-

rung der Menschenrechte und der Lebensqualität der Einwohner von Indonesien beitragen zu können.

„Die Musik ist ein Weib“. Über diesen Ausspruch Richard Wagners reflektierte seine Urenkelin Nike Wagner, Intendantin des Beethovenfestes Bonn und Honorarprofessorin der PH Heidelberg, im Festvortrag. Dabei ging es um die Wagnersche Geschlechterrhetorik, die nach ihren Worten kein Einzelfall sei, sondern „erheblich auf die Diskurse, Bilder und Definitionen der Frau seit Mitte des 19. Jahrhunderts abgefärbt“ habe – „nicht immer zum Guten“. Auf die heutige Zeit bezogen bekannte sich die Publizistin zur Kritik an der aktuellen, für sie absurden genderbedingten „Political Correctness“-Sprache, dies etwa an der Verwendung weiblicher „-in“-Ergänzungen von männlichen Wörtern oder Gender-Sternchen ausdrückt. Was wir in unserer Gegenwart erleben, sei ein „neuer Geschlechterkampf“. Er heiße nur anders: „Genderkampf“.

Sprachbewusste „Correctness“ ist, so Wagner, das Gebot der Stunde, aus der politischen Hinübergegangen in die kulturelle Sphäre. Über geschlechterkorrekte Sprache solle gesellschaftliche Diskriminierung verhindert werden. Darüber sei die Sprache „zum Kampfplatz gesellschaftlicher Positionen“ geworden. Hier hätten sich inzwischen zwei Lager gebildet, wobei sich Wagner selbst zu den „Traditionalisten“ zählte, die davon ausgehen, dass es ja maskuline Personenbezeichnungen gibt, die beide Geschlechter einbeziehen. Dem stehe das Lager der Gender-Befürworter gegenüber, die davon überzeugt seien, dass ein geschlechtsbewusster Sprachgebrauch der Gleichstellung der Frau in der Gesellschaft diene.

In einer gesellschaftlichen Situation, die aktuell einen „Backlash“, einen Rückschlag in den Geschlechterrollen, verzeichne – „die Vermarktung des weiblichen Körpers feiert wieder fröhliche Urständ“ – plädierte Nike Wagner für eine Auflösung von Diskriminierungsstrukturen, für ein solidarisches Miteinander, das „Menschen als Menschen wahrnimmt“. Ihr Schlusswort: „Wir bleiben wachsam, sprachlich wie politisch“.

## Bach, der Grenzgänger

Prof. Kruses Vortrag mit Musik

RNZ. „Grenzgänge erfahrbar machen – Einblicke in Musik und Leben J. S. Bachs“ – unter diesem Titel hält Prof. Andreas Kruse am Dienstag, 2. Juli, um 20 Uhr im Spiegelsaal des Palais Prinz Carl, Kornmarkt 1, einen Vortrag mit Musik. Der Eintritt ist frei. Um eine Spende zugunsten der Bürgerstiftung Heidelberg, die im Juli ihr zehnjähriges Bestehen feiert, wird gebeten. Kruse spricht über schöpferische Kräfte, Spiritualität, Verantwortung für nachfolgende Generationen oder auch den Umgang mit Grenzsituationen. Als Pianist veranschaulicht er die Themen mit einer Vielzahl von Musikbeispielen auf dem Klavier.

Andreas Kruse ist Direktor des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg, seit vielen Jahren Vorsitzender der Altenberichtscommission der Bundesregierung, Mitglied der Familienberichtscommission der Bundesregierung und Mitglied der Expertenkommission der Bundeskanzlerin zum demografischen Wandel. Er studierte Psychologie, Philosophie und Musikwissenschaft und ist Verfasser der biografisch ausgerichteten Studie „Die Grenzgänge des Johann Sebastian Bachs“ (Springer-Verlag). Er gehörte über viele Jahre dem Stiftungsrat der Bürgerstiftung Heidelberg an und ist gegenwärtig Mitglied der Jury eines Förderwettbewerbs zum Thema generationenübergreifende Verantwortung.

## Trinkwasser für alle Schüler

RNZ. Die städtischen Schulen in Heidelberg sollen nach und nach mit Trinkwasserstellen ausgestattet werden, Zapfstellen an zentraler Stelle in den Gebäuden, an denen Leitungswasser entnommen werden kann. Mit den Investitionen von jeweils 4000 Euro will man Plastikmüll vermeiden helfen und einen Beitrag zur gesundheitsbewussten Ernährung leisten. Kühlung, Filter und Kohlen säurepatronen sind laut Stadtverwaltung nicht notwendig, die Wartung sei einfach, die laufenden Kosten seien gering. Die Überprüfung der Trinkwasserqualität an den Entnahmestellen soll gemäß den geltenden Vorschriften zweimal jährlich durch die Stadtwerke Heidelberg erfolgen. Dort, wo bereits Trinkwasserstellen eingerichtet wurden, ist die Akzeptanz laut Stadt bei den Schülerinnen und Schülern hoch.

## Biotonne wird jetzt jede Woche geleert

RNZ. Über die Sommermonate, von Anfang Juli bis Ende September, werden auch die Bioabfalltonnen wöchentlich geleert – nicht wie sonst nur alle 14 Tage. Damit soll Gestank verhindert werden. Die Leerung findet am gleichen Wochentag statt wie gewohnt, die Tonne muss im Teilservice selbst bereitgestellt werden. Im Vollservice kümmern sich Mitarbeiter der Müllabfuhr darum. Fragen beantwortet der Kundenservice der Abfallwirtschaft telefonisch unter 06221 / 58-29999. Infos gibt es auch unter [www.heidelberg.de/abfall](http://www.heidelberg.de/abfall).

## Revolution international

Wie das Ausland die Umwälzung 1918/19 sah – Historiker diskutieren

RNZ. Vor 100 Jahren gab es in Europa große Umwälzungen – auch in Deutschland kam es zur Revolution: Aus dem Kaiserreich wurde eine Republik. Darüber, wie die gewaltige Veränderung international gewirkt hat und wie das Ausland darauf reagiert hat, diskutieren am Mittwoch, 3. Juli, die drei Historiker Prof. Tanja Penfer, Prof. Manfred Berg und Dr. Nicholas William. Besonderes Augenmerk gilt dabei den sowjetrussischen, amerikanischen und französischen Sichtweisen auf Deutschland.

Die drei Experten sprechen am Mittwoch ab 19 Uhr im Heidelberg Center for American Studies (HCA), Hauptstraße 120. Die Veranstaltung bildet den Abschluss der Reihe „100 Jahre Revolution 1918/19. Kontroversen, Interpretationen, Perspektiven“ und wird organisiert vom Historischen Seminar der Universität Heidelberg und der Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte.

Durch die Diskussion führt der Historiker und Radiomoderator Dr. Wolfgang Niess.

## Von Rasse und Religion

Paul Harvey erhält den Pennington Award der Universität

RNZ. Der Religionshistoriker Paul Harvey, Professor für Geschichte und Presidential Teaching Scholar an der University of Colorado in Colorado Springs (USA), wird am 2. Juli mit dem James W.C. Pennington Award der Universität Heidelberg geehrt. Damit ist auch ein einmonatiger Forschungsaufenthalt verbunden. Der Preis, der vom Heidelberg Center for American Studies (HCA) und der Theologischen Fakultät vergeben wird, erinnert an den amerikanischen Pfarrer und ehemaligen Sklaven James W.C. Pen-

nington, der 1849 die Ehrendoktorwürde der Ruperto Carola erhielt.

Harvey gilt als Experte für die komplexen Wechselbeziehungen von Rasse und Religion in den USA. Sein aktuelles Projekt befasst sich mit dem Werk des afro-amerikanischen Theologen und Bürgerrechtsaktivisten Howard Thurman (1899-1981). Im Rahmen der Preisverleihung um 18.15 Uhr im HCA, Hauptstraße 120, spricht Harvey zum Thema „That Which is God in Us: Howard Thurman and American Religion in the Twentieth Century“.

## Wie man in China trinkt

Vortrag am Donnerstag

RNZ. Chinesischer Wein und Spirituosen finden sich bisher selten auf den Karten deutscher Bars. Doch das ändert sich. Warum? Und wie trinkt man in China eigentlich? Um Fragen wie diese geht es beim Vortrag von Peter Kupfer und Derek Sandhaus am Donnerstag, 4. Juli, um 19 Uhr in der B-Fabrik, Berghheimer Straße 104. Der Sinologe Kupfer ist Professor an der Universität Mainz. Er ist Experte für die Geschichte der chinesischen Weinkultur und Autor des Buchs „Wine in Chinese Culture“. Sandhaus schrieb außerdem das erste englischsprachige Buch über den chinesischen Schnaps „Baijiu“ und einem in Kürze erscheinenden Buch über die dortige Trinkkultur, „Drunk in China“.

Gemeinsam werden Kupfer und Sandhaus dem Publikum nicht nur einen Einblick in die Geschichte des chinesischen Trinkens gewähren, sondern auch in die Praxis. Neben Vortrag und Diskussion gibt es eine Verkostung. Die Veranstaltung des Heidelberger Konfuzius-Institutes findet in Deutsch und Englisch statt, der Eintritt ist frei.

## Was die Gallwespe mit Kastanien macht

Schädling aus Südchina wird auch in Heidelberg immer mehr zum Problem – Aber es gibt Hoffnung



Die Japanische Esskastanien-Gallwespe befällt Kastanien, an denen sich sogenannte Gallen (linkes Foto) entwickeln. Diese schädigen die Kastanie stark. Fotos: Csoka/Ceragioli

scheinlich durch kontaminiertes Baum-schulmaterial nach Europa.

Dieser Schädling befällt Bäume jeden Alters, die aber meist erst ab dem zweiten Lebensjahr typische Befallssymptome zeigen. Während des Austriebs ent-



wickeln sich an den Blatt-, Blüten- oder Triebknospen sogenannte Gallen – kugelförmige Geschwülste, die grün bis leuchtend rosafarben zwischen fünf und 25 Millimeter groß sind. Das Insekt schwächt damit nach und nach die Vi-

talität der Bäume. Der Befall kann die Blüten- und Fruchtbildung drastisch reduzieren oder sogar komplett stoppen. Kommen weitere Stressfaktoren – etwa der sogenannte Rindenkrebs – hinzu, kann es bis hin zum Absterben von Bäumen kommen.

„Eine chemische Bekämpfung der Esskastanien-Gallwespe ist aus Gründen des Naturschutzes nicht sinnvoll, da die einzusetzenden Gifte auch für andere Organismen äußerst schädlich sind“, erklärt die Stadtsprecherin. Es bleibe somit nur ein permanentes „Monitoring“ – also das Beobachten – und eine gezielte Entfernung geschädigter Bäume. In Baden-Württemberg übernehmen das die Unteren Forstbehörden. Aufgrund dieser Maßnahmen besteht die Aussicht, dass sich langfristig die resistenten Bäume durchsetzen. Denn der sogenannte Quarantäne-Schädling wird vor allem durch den Pflanzenhandel sowie entlang der Transportwege verbreitet, aber kaum durch die Flugaktivität des Insekts.

Die beste Nachricht zum Schluss: Der Verzehr der Esskastanien-Früchte – auch von befallenen Bäumen – ist nicht gesundheitsgefährdend.